

8. Vortrag

(28.5.2002)

Das Ostergeschehen als Urbild des Weges zur Auferstehung des Denkens

Vorweg muss gleich gesagt werden, dass die Osterereignisse in ihrer realen geistigen Wirkung weit über die Auferstehung des Denkens hinausreichen. Sie geben nicht nur dem gesamten Erdendasein, sondern letztlich der ganzen siebengliedrigen Planetenkette ihren Sinn. Aber die Auferstehung, das zentrale Ereignis des Ostergeschehens, beginnt im Denken, und heute ist dazu nicht nur die Zeit reif, sondern es ist bitter nötig, den Weg dazu aktiv zu betreten. Die dazu nötigen Schritte lassen sich am Urbild der Osterereignisse ablesen:

Palmsonntag

Der Einzug des Christus in Jerusalem auf einem **Eselsfüllen**, auf dem noch nie ein Mensch gegessen ist: Das Pferd ist ein Symbol für die Intelligenzkräfte; im Flügelpferd erheben sie sich bis zur dichterischen Phantasie, während der Esel die reinen erdgebundenen, gehirngelassenen philosophisch-logischen Verstandeskräfte repräsentiert. Zugleich ist der Esel ein Symbol für den Ph.L. überhaupt, wie das ja auch in manchen Märchen zu finden ist (vgl. etwa *Die Bremer Stadtmusikanten*). Dass es sich hier um ein Eselsfüllen handelt, das im Matthäusevangelium ([Mt 21](#)) noch deutlich neben die alte Eselin gestellt wird, zeigt, dass in diesem Ph.L. aber schon der Keim zur Auferstehung gelegt ist. Das Symbol des Esels finden wir auch schon in den Erzählungen zur Geburtsgeschichte nach Lukas: der nathanische Jesusknabe mit den harmonisierenden liebevollen Herzkraften zwischen den Verstandeskräften des Kopfmenschen (Esel) und den leidenschaftlichen Triebkräften des unteren Menschen (Stier). Mit dem Einzug des Christus auf dem Eselsfüllen drückt sich symbolisch aus, dass sich nun die Mission des jüdischen Volkes zu erfüllen beginnt, indem das durch Vererbung bereitete Leibesgefäß nun bis zur höchsten Ausformung der Gehirnkraften herangereift ist – entsprechend jubelnd wird der Christus empfangen. Und doch können ihn die Juden nicht recht verstehen, denn die Mission des Christus endet hier nicht, denn im Verstandesdenken erstirbt der Geist im materiellen Gehirn, sondern nun muss der Weg zur Auferstehung vom Tod auf der Schädelstätte weitergehen. Die Sonnenkräfte des Palmsonntags sind doch nur die **Kräfte der untergehenden Sonne**, noch nicht die Auferstehungskräfte der aufgehenden Sonne des Ostersonntags, durch die alleine die in Geburt und Tod, d.h. im Sterblichen waltenden alten Mondenkräfte überwunden werden können. Ein gewisses Verständnis dafür findet der Christus bei den Griechen:

²³Jesus aber antwortete ihnen und sprach: Die Zeit ist gekommen, daß der Menschensohn verherrlicht werde. ²⁴Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und erstirbt, bleibt es allein; ^bwenn es aber erstirbt, bringt es viel Frucht. ²⁵Wer sein Leben liebhat, der wird's verlieren; und wer sein Leben auf dieser Welt haßt, der wird's erhalten zum ewigen Leben. ([Joh 12,23](#))

Karmontag

Der **Feigenbaum**, ein Symbol für die alten mondenhaften atavistischen Hellseherkräfte, wird verflucht ([Mk 11,12](#) [Mt 21,18](#)). Der nüchterne erdgewandte Verstand muss diese Kräfte verdorren lassen. Nur so kann der Mensch voll und ganz die Erde betreten und ein eigenständiges selbstverantwortliches geistiges Wesen werden.

Kardienstag

Die Reinigung des Tempels, d.h. der niederen Wesensglieder (denn der Leib ist der Tempel Gottes) von den Schäden des Nützlichkeitsdenkens. Geistiges darf nicht mit wirtschaftlichen Interessen vermischt werden. Der gehirngelassene Verstand muss

⁵ Rudolf Steiner, Einleitungen zu Goethes Naturwissenschaftlichen Schriften, Rudolf Steiner Nachlassverwaltung, TB 649, Dornach 1987, S 125 f; siehe auch <http://www.anthroposophy.com/Steinerwerke/Steiner-GA1-08-H.html>

von den selbstsüchtigen äußeren Interessen gereinigt werden, wie das etwa in der reinen Mathematik der Fall ist, nicht aber dort, wo wir bloß unseren wirtschaftlichen Gewinn berechnen. Dann können die **Blinden** und **Lahmen** geheilt werden – denn der selbstsüchtige, vorurteilsbehaftete Verstand trübt die unbefangene Sinneswahrnehmung und hemmt die Tatkraft ([Mt 21,12](#)).

Karmittwoch

Der Feigenbaum (das alte Hellsehen) ist endgültig verdorrt ([Mk 11,20](#), [Mt 21,18](#)). Im Tempel weiß der Christus die Argumente der Saduzzäer und Pharisäer durch seine vollerwachten merkurialen Verstandeskkräfte zu entkräften. Das stellt in gewissem Sinn eine höhere Metamorphose des 12-jährigen Jesus im Tempel dar. Auf die Frage nach dem Zinsgroschen antwortet der Christus den listigen Pharisäern:

So gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist! ([Mt 22,21](#), [Mk 12,17](#), [Lk 20,25](#))

Jede Verquickung weltlicher und geistiger Angelegenheiten ist unheilbringend, namentlich auch die Idee eines Gottesstaates, in dem die rein äußeren politischen Geschehnisse durch religiöse Ansprüche beeinflusst werden. Diese Szene und die Tempelreinigung des Vortages sprechen auf verborgene Weise den Gedanken der **sozialen Dreigliederung** aus.

Am Abend wird in den **apokalyptischen Öbergreden** ([Lk 21,5](#), [Mk 13](#), [Mt 24](#)) deutlich, dass die Verstandeskkräfte jene Todeskräfte sind, welche die physische Erde künftig zersplittern lassen werden.

Gründonnerstag

Die **Fußwaschung** drückt auch die Dankbarkeit aus, die unser Ich unseren niederen Wesengliedern schuldet, ohne die es nicht zur nötigen Reife gelangen könnte. Und dann die Worte:

«Der mein Brot ißt, tritt mich mit Füßen.» ([Joh 13,18](#))

Der Verräter wird bezeichnet durch den Bissen des unverwandten Brotes:

²⁶Jesus antwortete: *Der ist's, dem ich den Bissen eintauche und gebe. Und er nahm den Bissen, tauchte ihn ein und gab ihn Judas, dem Sohn des Simon Iskariot.* ²⁷Und als der den Bissen nahm, fuhr der Satan in ihn. Da sprach Jesus zu ihm: *Was du tust, das tue bald!* ²⁸Aber niemand am Tisch wußte, wozu er ihm das sagte. ²⁹Einige meinten, weil Judas den Beutel hatte, spräche Jesus zu ihm: *Kaufe, was wir zum Fest nötig haben!, oder daß er den Armen etwas geben sollte.* ³⁰Als er nun den Bissen genommen hatte, ging er alsbald hinaus. Und es war Nacht. ([Joh 13,21](#))

Mit dem **Abendmahl** kündigt sich an, wie die lebendigen Ätherkräfte des Christus sich von seinem Ph.L. zu lösen beginnen und in die Ätherkräfte der Erde überfließen. Wesentlich ist nicht, dass der Christus Brot und Wein *in sich* aufnimmt, sondern dass seine Lebenskräfte in Brot und Wein, als Repräsentanten der äußeren Natur, übergehen.

So kann die Auferstehung im Denken auch nur dadurch beginnen, dass sich die Ätherkräfte des Gehirns vom physischen Gehirn lösen und in die umgebende Ätherwelt, in die lebendig wirkenden Weltgedanken, die formend in der Natur wirken, einzutauchen beginnen:

*Das Gewahrwerden der Idee in der Wirklichkeit ist die wahre Kommunion des Menschen.*⁵

Zugleich beginnt damit aber für den Christus auch der **Todeskampf**, wie sich anschließend in der nächtlichen Szene in Gethsemane ([Lk 22,39](#), [Mk 14,32](#), [Mt 26,36](#)) zeigt, wo bereits der blutige Schweiß aus seinem Körper hervorbricht, und wie sich

auch an dem nackten Jüngling zeigt, der bei der Gefangennahme des Jesus entflieht ([Mk 14, 51](#)), der im imaginativen Bild die wesenhaften Ätherkräfte darstellt, die den Leib des Christus zu verlassen beginnen.

Indem sich das lebendige Denken entwickelt, wird das Gehirn eigentlich noch toter als es ohnehin schon ist - das geht bis hart an die Grenze, wo schon der nächste Schritt den Tod des ganzen Organismus bedeuten würde. Nur dadurch können die Ätherkräfte im Kopfbereich von der Fessel des physischen Gehirns befreit werden.

Karfreitag

Die **Dornenkrönung** als Ausdruck des sich vollendenden gehirngebundenen Verstandesdenkens (das „Kopfwehdenken“) – hier beginnt sich das eine Ziel der Menschwerdung zu erfüllen: Der Geist wird auf der **Schädelstätte** an das Kreuz des irdischen physischen Leibes geschlagen. Im Moment des Todes ist *dieser* Prozess der Menschwerdung abgeschlossen und zugleich wird er überwunden, indem nun die Vergeistigung des Physischen beginnt. Das enthüllt auch die doppelte Bedeutung des Mysterienwortes am Kreuz:

³³Und zur sechsten Stunde kam eine Finsternis über das ganze Land bis zur neunten Stunde. ³⁴Und zu der neunten Stunde rief Jesus laut: *Eli, Eli, lama asabtani?* Das heißt übersetzt: ^bMein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? ([Mk 15,33](#), siehe auch [Mt 27,45](#))

vgl. GA 123, 12.
Vortrag

Von der physischen Seite her wird im Moment der vollständigen Menschwerdung die vollkommene Gottverlassenheit erlebt, durch die der Mensch ganz und gar auf sein eigenes Ich gestellt ist. Aber im Ich selbst beginnt nun die ganze geistige Welt aufzuleuchten – und daher bedeuten diese Kreuzesworte zugleich:

Mein Gott, mein Gott, wie hast du mich verherrlicht.

(Der Christus, das große Menschheits-Ich, ist der **Herr**, und drückt sich in der deutschen Übertragung gut aus!)